



Entbindung inmitten von Trümmern

Das medizinische Modul «Mutter und Kind» der Humanitären Hilfe der Schweiz



Kinderstation des staatlichen Universitätsspitals von Haiti. © DEZA

Die Erfahrungen nach dem Erdbeben in Haiti im Jahr 2010 zeigten, dass die meisten medizinischen Teams eingesetzt werden, um aus den Trümmern geborgene Überlebende zu versorgen – zu Lasten anderer Patienten, z.B. schwangere Frauen, Neugeborene und kranke Kinder. Ausgehend von dieser Tatsache entwickelte die Humanitäre Hilfe des Bundes ein medizinisches Modul, das es künftig ermöglichen soll, auch diesen Personen zu helfen.

Das Erdbeben in Haiti im Januar 2010 forderte über 230000 Todesopfer. Die medizinischen Teams konzentrierten sich vor allem auf die Überlebenden, die aus den Trümmern geborgen wurden. Das Schicksal der Menschen jedoch, die vom Einsturz ihres Hauses verschont blieben, trat in den Hintergrund. Schwangere Frauen und Säuglinge gerieten so in eine besonders schwierige Situation. In den Tagen nach dem Erdbeben hatten sie keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verzeichnete Haiti bereits vor dem Erdbeben eine sehr hohe Sterblichkeitsrate bei der Entbindung: Für eine Haitianerin beträgt das Risiko, bei der Geburt zu sterben, 1:44. Mehr als sechs von 100 Neugeborenen sterben während des ersten Lebensjahres. Durch das Erdbeben wurde die Situation noch verschlimmert.

Spezifische medizinische Versorgung für Mütter und Kinder

Von dieser Erfahrung ausgehend entwickelte die Humanitäre Hilfe der Schweiz das Modul «Mutter und Kind» für die Soforteinsatzteams, die bei Naturkatastrophen eingesetzt werden. Es handelt sich um eine Sanitätseinheit aus Fachleuten, darunter Kinderärzte, Anästhesisten, Geburtshelfer/Gynäkologen, Hebammen und Pflegefachfrauen, die das Personal und die medizinischen Strukturen vor Ort verstärken. Um ausreichende medizinische Fachleute zu mobilisieren, werden Partnerschaften mit schweizerischen Spitälern geschlossen.

In Haiti führten die an diesem Modul beteiligten Ärzte während den 49 Einsatztagen 300 Entbindungen durch, davon 55 Kaiserschnitte und über 796 medizinisch-chirurgische Behandlungen. Diese Zahlen vermitteln einen Überblick über die Grössenordnung der vom Modul «Mutter und Kind» begünstigten Personen und beweisen, dass das Modul in Ländern mit einer sehr hohen Geburtenrate wie Haiti relevant ist.



Während des Erdbebens in Haiti geboren: Das Leben geht trotz allem weiter... © DEZA

Auch in anderen Krisensituationen tauglich

Das Modul wurde zwar ursprünglich für das Erdbeben in Haiti entwickelt; es ist aber so konzipiert, dass es auch bei anderen Naturkatastrophen wie Überschwemmungen eingesetzt werden kann oder in einem fragilen Kontext, z.B. in Konfliktsituationen mit massiven Bevölkerungsbewegungen. Die Humanitäre Hilfe der Schweiz bemüht sich seit 2010, ihre Arbeitsweise zu verbessern und auf andere Bereiche der Mutter-Kind-Thematik auszudehnen. Das Modul bildet einen festen Bestandteil der Soforteinsatzteams der Humanitären Hilfe der Schweiz und ist deshalb für höchstens vier Wochen angelegt. Anschliessend übernehmen die Ärzte vor Ort die Federführung. Das Modul «Mutter und Kind» wird in Gebieten mit knappen Ressourcen eingesetzt, nachdem die

lokalen Behörden ihre Zustimmung erteilt haben und medizinisches Personal vor Ort zugewiesen wurde. Der Einsatzort des Moduls hängt von folgenden Kriterien ab: beschädigte Gesundheitsinfrastrukturen, unzureichende medizinische Grundversorgung, fehlendes Personal, viele Mütter und Kinder.

Dringende chirurgische Eingriffe in der Grundversorgung

Das in zwei Teile gegliederte Modul kann an die Entwicklung der medizinischen Bedürfnisse angepasst werden. Erfahrungsgemäss steigt die Nachfrage nach chirurgischen Eingriffen während der ersten Tage nach einer Naturkatastrophe explosionsartig an, geht aber dann zurück, während der Bedarf in der Grundversorgung zunimmt. Diese beiden Phasen werden immer in Zusammenarbeit mit dem lokalen Personal bewältigt.

Die Aufgabe der schweizerischen Ärzte besteht darin, ihre Kollegen vor Ort in der kritischen Phase, in der ein sehr grosser Bedarf an chirurgischen Eingriffen herrscht, zu unterstützen. Dies ist eine grosse Herausforderung für die schweizerischen Ärzte, die ihren Beruf plötzlich unter oft chaotischen Bedingungen ausüben müssen. Trotz der Extremsituation setzen sich die Fachleute für die Stillförderung und für Impfprogramme ein.



Sterilisation von chirurgischem Material. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Fachleuten spielt bei der Umsetzung des Moduls eine Schlüsselrolle. © DEZA

Das Projekt in Kürze

Bereich

Humanitäre Hilfe

Thema

Gesundheit

Land/Region

Global

Partner

Schweizerische Spitäler

Hintergrundinformation

In Haiti, einem Land mit einer hohen Geburtenrate, verschlechtert sich die Situation für Schwangere, Neugeborene und Kleinkinder durch ein Erdbeben wie jenes von 2010 gravierend: Diese schutzbedürftigen Personen brauchen medizinische Betreuung, auch wenn im Land der Notstand herrscht.

Projektziel

Sicherstellen der medizinischen Grundversorgung im Bereich Chirurgie, Pädiatrie und Geburtshilfe für rund 100 Patientinnen und Patienten.

Einbeziehen der lokalen personellen Ressourcen zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit des Projekts.

Zielgruppen

Mütter und Kinder

Kosten

Je nach Einsatz unterschiedlich.

Laufzeit

Das Modul-Team wird für eine Dauer von höchstens vier Wochen eingesetzt.

Kontakt

hh@deza.admin.ch